

kam ihm seine männlich schöne Gestalt und die edle Bildung seines Gesichts überaus zu Statten, seine Haltung und der edle Anstand, den er auch in den kleinsten Dingen zeigte, verlieh ihm eine wahrhaft königliche Würde, und er konnte ebenso sehr durch seine Liebenswürdigkeit Andre gewinnen, wie durch seinen Zorn schrecken.

Mit Festigkeit, ja meist mit rücksichtsloser Härte wurde jeder Widerstand gebrochen und kein Widerspruch geduldet, kurz er besaß die für Frankreichs Herrscher unentbehrliche Kunst, das Land „mit Eisensfaust in einem Sammethandschuh“ zu regieren. Erschien er doch als achtzehnjähriger Jüngling mit Sporenstiefeln und Reitgerte einst im Parlamente, welches einmal seinem Willen nicht sogleich beigestimmt hatte, und verlangte drohend Gehorjam, und die erschrockenen Glieder desselben fügten sich auch sofort und versuchten nie wieder, ihre Rechte geltend zu machen. Später freilich würde man seine Willkür und Ungerechtigkeit nicht ertragen haben, denn in seinem ungemessenen Ehrgeiz fragte er nichts nach Recht und Gesetz, herzlos kümmerte er sich nicht darum, daß durch ihn Millionen unglücklich wurden und durch seine Verschwendung das Land verarmte. Aber er wußte den Adel und die Vornehmen durch Ehrenstellen und Freigebigkeit an sich zu ziehen, und das arme, unterdrückte Volk mußte selbst dann schweigen, als Ludwig zuletzt völlig tyrannisch und verworfen wurde.

Ludwig XIV. hat viele Kriege führen lassen, aber obgleich das Recht hierbei niemals auf seiner Seite war, ja obgleich er das Recht dadurch mit Füßen trat und seine Generale auf seinen Befehl wie Räuber hausten, so endeten diese Kriege doch stets zu seinen Gunsten. So erlangte er den nördlichen Theil des heutigen Frankreichs, der damals zu den Niederlanden gehörte, auch im Süden und Südosten wichtige Besitzungen und endlich Lothringen und den Elsaß, welche damals deutsches Gebiet waren. Namentlich empörend ist dieser letzte Eroberungskrieg. Ohne jedes Recht und unter widersinnigen Vorwänden verlangte Ludwig plötzlich fast das ganze linke Rheinufer. Im Herbst des Jahres 1681 erschien, ohne daß der Krieg vorher erklärt war, der französische General Louvois vor den Thoren Straßburgs, jener blühenden und reichen Stadt, von der einst ein deutscher Kaiser gesagt hatte, daß wenn Wien und Straßburg zu gleicher Zeit bedroht wären, er zuerst eilen würde, Straßburg zu retten. Ohne Widerstand ergab sich die Bürgerschaft, die auch zu schwach war, aber sicher war Verrath